

Wilfried R e i n i n g h a u s, Frühformen der Gesellengilden in Augsburg im 14. Jahrhundert, Zs. des Histor. Vereins für Schwaben 77 (1983) S. 68–89, beleuchtet in methodisch bemerkenswerter Weise den Quellenwert des städtischen Achtbuches für die Erforschung sozialer Spannungen in der Augsburger Handwerkerschaft zwischen 1338 und 1400. R. S.

Margret W e n s k y, Die Stellung der Frau in der stadtkölnischen Wirtschaft im Spätmittelalter (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte N. F. 26) Köln-Wien 1980, Böhlau Verlag, XII u. 374 S., DM 88. – Die anschaulich formulierte, gründlich gearbeitete, reich mit (verständlichen!) Tabellen versehene Dissertation aus der Schule Edith Ennens entwirft ein ebenso instruktives wie in den Ergebnissen überraschendes Bild von ihrem Gegenstand. Die Verfasserin kann zeigen, daß Frauen in der stadtkölnischen Wirtschaft keine ganz gewöhnliche Rolle spielten: Rechtlich in der Ausübung von Berufen generell kaum behindert, waren sie in fast allen Sparten von Handel und Gewerbe zu finden, und im Textilbereich, insbesondere im Seidengewerbe, in der Goldspinnerei und in der Garnherstellung besaßen sie sogar (mit z. T. eigenen Zünften) eine dominierende, wenn nicht monopolartige Stellung. Das soziale Spektrum der selbständig berufstätigen Frauen war breit; entsprechend dem Charakter einer Luxuswarenproduktion ist bei der Seidenmacherei und der Goldspinnerei der Anteil von Frauen aus sozial gehobenen Schichten allerdings besonders hoch. Sozialgeschichtlich sei hervorgehoben, daß Frauen kaum je (abgesehen vom Witwenstatus) alleinstehend ihr Gewerbe betrieben, sondern meistens arbeitsteilig im Familienbetrieb, d. h. in erster Linie zusammen mit ihren Ehemännern. Dabei war die Frau im Textilgewerbe für die handwerklich-produktive Seite verantwortlich, während der Ehemann für den Einkauf der Rohstoffe und den Vertrieb der Fertigwaren sorgte; bei Sparten wie dem Metallgewerbe war es genau umgekehrt. – Dies die vielleicht wichtigsten Ergebnisse der detail- und materialreichen und doch an keiner Stelle stoffhuberisch wirkenden Arbeit. Kritik würde der Rez. nur an einem Punkt üben wollen: S. 202 ff. (bis etwa S. 231) erscheint der Versuch, die Beteiligung von Frauen am Berufsleben zu quantifizieren, fragwürdig: Zahlengrößen von 11, 3, 4, oder 6 sind keine statistisch verwertbaren Mengen, deren Veränderungen verläßlich Entwicklungslinien anzeigen. A. P.

W. J a p p e A l b e r t s, Arnhem. Het leven in een middeleeuwse stad, Dieren 1983, De Bataafsche Leeuw, 72 S. – Als Quellen zieht der Vf. vor allem die erhaltenen Stadtrechnungen heran; damit wird auch bei seinen Erörterungen zur politischen Geschichte deutlich, welche unmittelbaren Auswirkungen die jeweiligen Ereignisse auf Arnhem hatten. Schwerpunkt der gut illustrierten Stadtgeschichte ist jedoch ein Überblick über die Formen und Bedingtheiten des alltäglichen Lebens in Arnhem (Prägung durch die Landwirtschaft, Feste, Armenfürsorge, Brandvorsorge usw.). Diese Konzeption führt zu einem Wechsel von konkreter und relativ allgemeiner Darstellung, wobei der brandenburgische Wallfahrtsort Wilsnack nach Polen verlegt wird (S. 17). E.-D. H.

Charles-M. d e L a R o n c i è r e, Prix et Salaires à Florence au XIV^e siècle (1280–1380). (Collection de l'École Française de Rome 59) Roma 1982, École Française de Rome, 867 S., zahlreiche Abb. und Tabellen; Auslieferung für Frankreich: Diffusion de Boccard, Paris; Auslieferung für Italien: La Bottega d'Erasmus, Torino.